



31. Studierendensymposium der Religionswissenschaft

Sinn & Sinnlichkeit



Rudolf Otto

Landgraf Philipp

Religiöse Materialität und Sensuale
Erfahrung

14. - 17. Mai 2026
Philipps-Universität
Marburg



Grüßwort



Guude und herzlich Willkommen in Marburg,

das Studierendensymposium der Religionswissenschaft hat seinen Weg in unser schönes Städtchen gefunden, und das schon zum achten Mal. Bereits 1994 kamen Studierende der Religionswissenschaft in Marburg zusammen, um das Symposium zu gründen. In dieser Tradition wollen wir dieses Jahr nun das 31. Studierendensymposium begehen.

Unter dem Motto "Sinn und Sinnlichkeit - Religiöse Materialität und Sensuale Erfahrung" möchten wir vier spannende, lehrreiche und unterhaltsame Tage mit euch verbringen. Unser Programm hat die von euch eingereichten, großartigen Vorträge im Mittelpunkt, neben denen sich auch bereichernde Exkursionen, informative Workshops, eine inspirierende Podiumsdiskussion und ein spaßiges Rahmenprogramm.

Wir freuen uns ungemein auf die kommenden Tage mit euch, auf anregende Gespräche, spannende Impulse und viel Austausch untereinander und wünschen euch und uns viel Spaß!

Euer Organisationsteam

Finn Trouvain, Michelle Müller, Sasha Abel, Hannah Haspel, Isabel Jakob und Friedrich Ebel



Motto

Das Motto des 31. Studierendensymposiums der Religionswissenschaft lautet "Sinn und Sinnlichkeit - Religiöse Materialität und Sensuale Erfahrung". Manch ein Fan hat im Übertitel und in unserem Design die Verbindung zu Jane Austens Roman "Sense & Sensibility" bemerkt, dem wir uns hier schamlos bedienen. Unter dem Motto lassen sich wirklich viele Themengebiete vereinen, die sich insbesondere mit religiösen Praktiken oder rituellen Handlungen auseinandersetzen.

Mit der religiösen Materialität bieten wir eine praktische Ergänzung zu Textexegese religiöser Primärquellen und qualitativer Feldforschung religiöser Gemeinschaften. Religiöse Materialität umfasst dabei die Herstellung und den Gebrauch von Ritualobjekten, den Bau und die Benutzung religiöser Gebäude oder auch die Provenienz von Gegenständen. Sei es also das Kruzifix in der bayrischen Behörde, der Hindu-Tempel im Industriegebiet oder die Objektbiografie eines jakutischen Schamanengewandes. Solche und vergleichbare Forschungsthemen finden hier Anklang.

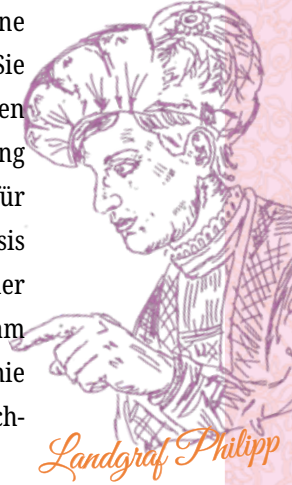
Mit der sensuellen Erfahrung sind all solche Erlebnisse gemeint, die mit den Sinnen wahrgenommen werden können. Im religiösen Kontext z. B. die multisensualen Praktiken religiöser Rituale, die bloße Gebete oder Ansprachen erweitern oder übertreffen. Wenn nun also Weihrauchduft und Glockenklang die Predigt ergänzen, Dattelgeschmack den Fastenhunger stillt oder die Mandalaherstellung das Auge erfreut, bewegen wir uns in der sensuellen Religionsforschung oder Religionsästhetik.

Wir freuen uns auf die Behandlung dieses Mottos, das in einer Vielzahl an Themen in den Vorträgen der Teilnehmenden, den Exkursionen und Workshops angerissen wird. Dabei stellen diese natürlich ihre eigenen Perspektiven auf "Sinn und Sinnlichkeit" in den Vordergrund.



Religionswissenschaft in Marburg

Die Religionswissenschaft in Marburg versteht sich als eine empirisch und kulturwissenschaftlich ausgerichtete Disziplin. Sie untersucht religiöse Praktiken und Glaubensvorstellungen in ihren soziokulturellen und historischen Zusammenhängen. Die Bedeutung und Funktion von Religionen und religiösen Phänomenen für Individuen und soziale Gemeinschaften werden auf der Basis empirischer Daten und vor dem Hintergrund unterschiedlicher Quellen erforscht. Als Teil des Instituts für Sozialanthropologie am Fachbereich für Gesellschaftswissenschaften und Philosophie arbeitet das Fachgebiet sehr eng mit anderen empirisch-kulturwissenschaftlich ausgerichteten Disziplinen.



Landgraf Philipp


Das Bachelorstudium ist im gemeinsamen Hauptfach Kritische Kultur- und Religionsforschung, das in Kooperation mit den beiden Disziplinen Empirische Kulturwissenschaft sowie Sozial- und Kulturanthropologie geführt wird, und im Nebenfach Religionswissenschaft möglich. Im Bachelorstudium können zum einen Grundlagen in Methodik, Theorie sowie der Geschichte der Religionen der Welt erlernt, zum anderen aber auch eigene Schwerpunkte und Interessengebiete weiterverfolgt werden. Der Masterstudiengang Religionswissenschaft bietet Möglichkeiten zur Vertiefung in den Schwerpunkten Materialität, Ästhetik und Musealität von Religion, Gender und Religion sowie gegenwärtige Transformationsprozesse und globale Verflechtungen von Religionen Asiens und Europas.



Rudolf Otto

Die Marburger Religionswissenschaft hat mit seiner 99 jährigen Religionskundlichen Sammlung eine lange Tradition an der Philipps-Universität und im Fachverband. Die in ihrer Breite doch spezifische Ausrichtung, die Interdisziplinarität innerhalb der Uni und das kleine, persönliche Studiumfeld machen die Religionswissenschaft in Marburg zu einem herausragenden Studienstandort.





Donnerstag, 14.05.2026

Zeit	Programm
14:00 Uhr - 15:00 Uhr	Ankunft & Check in
15:30 Uhr - 16:00 Uhr	Eröffnung Begrüßung durch das Organisationsteam Einführung in das Motto
16:00 Uhr - 17:00 Uhr	Stadtrundgang
17:00 Uhr - 18:30 Uhr	Führung durch die Religionskundliche Sammlung
Ab 18:30 Uhr	Gemeinsames Abendessen im Institut
Anschließend	Filmabend "Sinn und Sinnlichkeit"

Freitag, 15.05.2026

Zeit	Programm
10:15 Uhr - 12:15 Uhr	Exkursionen (Moschee, Synagoge, Reformation)
12:30 Uhr - 14:00 Uhr	Mittagessen
14:15 Uhr - 14:45 Uhr	Melissa Rogalski, Bochum <i>Von anikonischer zu ikonischer Buddha-Darstellung im frühen Buddhismus</i>
15:00 Uhr - 15:30 Uhr	Nasim Ragus, Malmö <i>Upside Down ... Boy, You turn Me ... Inside Out ... And, Round and Round! – Dis-/ Re-/ Orientation und Phänomenologie am Beispiel von Queer Streetdance</i>
15:45 Uhr - 16:15 Uhr	Finn Trouvain, Marburg <i>Sprechend meditieren und einfach die Buddhanatur aktivieren. Wahrnehmung und Bedeutung des buddhistischen Gruppenchantens</i>
16:30 Uhr - 17:00 Uhr	Clara Ragnitz, Leipzig <i>Die Materialität des Textes. Von den Möglichkeiten und Grenzen paläographischen Arbeitens für religionsästhetische und verflechtungsgeschichtliche Fragestellungen</i>
17:15 Uhr - 17:45 Uhr	Friedrich Ebel, Marburg <i>Zwischen Ranken, Ritual und Religion: Verflechtungen von Pflanzen, Menschen und mehr-als-Menschen.</i>
Ab 18:00 Uhr	Gemeinsames Abendessen
Anschließend	Spieleabend



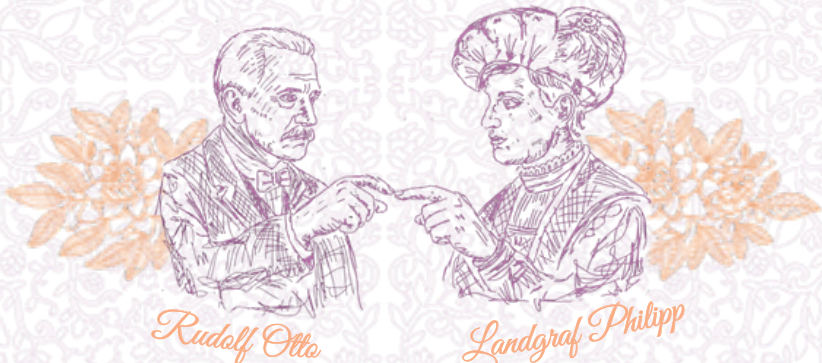
Samstag, 16.05.2026

Zeit	Programm		
09:00 Uhr - 10:00 Uhr	Coffee und Connect		
10:15 Uhr - 10:45 Uhr	Leah Gutzwiller, Basel <i>Sehnsucht als Grenzbewegung. Else Lasker-Schüler im Horizont von Nietzsche und Steiner</i>		
11: 00 Uhr - 11:30 Uhr	Helen D'Costa, Göttingen <i>Schockästhetik und sinnliche Plausibilisierung: Religionsästhetische Inszenierung von Glaubwürdigkeit in Satanisch Ritualen Verschwörungsnarrativen</i>		
11:45 Uhr - 12:15 Uhr	Ümmü Zor, Bonn <i>Sensuale Erfahrung in der Serie „Payitaht: Abdülhamid“ - Panislamismus als erinnerungskulturelles Narrativ</i>		
12:30 Uhr - 13:30 Uhr	Natalia Grabke, Heidelberg <i>Wieso nicht jeder Jesus sehen darf. Zur Entstehung ontologischer Wahrheiten</i>		
13:30 Uhr - 14:30 Uhr	Mittagspause und Mittagessen		
14:30 Uhr - 18:00 Uhr	<table><tbody><tr><td>Workshop Dr. Susanne Rodemeier und Isabel Jakob <i>Objekte erzählen Religion</i></td><td>Workshop Luka Kitia <i>Die Kraft der Wiederholung</i></td></tr></tbody></table>	Workshop Dr. Susanne Rodemeier und Isabel Jakob <i>Objekte erzählen Religion</i>	Workshop Luka Kitia <i>Die Kraft der Wiederholung</i>
Workshop Dr. Susanne Rodemeier und Isabel Jakob <i>Objekte erzählen Religion</i>	Workshop Luka Kitia <i>Die Kraft der Wiederholung</i>		
Ab 18:00 Uhr	Gemeinsames Grillen im Garten der Religionswissenschaft		



Sonntag, 17.05.2026

Zeit	Programm
09:00 Uhr - 10:00 Uhr	Coffee und Connect
10:15 Uhr - 11:15 Uhr	Prof. Dr. Edith Franke (Marburg), Dr. Ramona Jelinek-Menke (Bonn), Dr. Antje van Elsbergen (Marburg) Podiumsdiskussion <i>Sinn und Sinnlichkeit religiöser Dinge – Materialität als gesellschaftliche Ressource und Konfliktfeld</i>
11:30 Uhr - 12:30 Uhr	Infomesse Religionswissenschaft
12:30 Uhr - 13:00 Uhr	Abschluss und Verabschiedung



Vortrag 1: *Freitag, 14:15-14:45 Uhr*

Von anikonischer zu ikonischer Buddha-Darstellung im frühen Buddhismus

Melissa Rogalski, Bochum

Meine Bachelorarbeit beschäftigte sich mit dem graduellen Wandel der Buddha-Darstellung in der frühen buddhistischen Kunst vom Anikonismus zum Ikonismus. Bis um das Jahr Null nämlich dominierte eine Phase der ausschließlich symbolischen, anikonischen Darstellung des Buddhas, bevor diese graduell durch die ikonische Darstellung abgelöst wurde. Dieser Wandel, der von den Gegenden Mathurā und Gandhāra ausging, war ein bedeutender Wendepunkt in der buddhistischen Kunst und führte simultan zur Etablierung neuer religiöser Praktiken. Der Vortrag soll an diesem Punkt ansetzen und nicht bloß den kunsthistorische Aspekt der sich verändernden Darstellung betrachten, sondern wie der Übergang legitimiert und von Gläubigen gerechtfertigt wurde. Während Mönche und Nonnen die Zirkulation von Kultbildern initiierten, mussten die Laien, welche mit der bildlichen Darstellung des Buddhas nicht vertraut waren, diesen Wandel zunächst annehmen und adaptieren. Dabei lag ein zentrales Problem vor: Aus buddhistischer Sicht war der Buddha mit dem Erreichen des Parinirvanas nämlich längst nicht mehr physisch präsent und handlungsfähig. Dies stellte ein Problem dar, da figurativen Darstellungen im Buddhismus stets Handlungsfähigkeit zugeschrieben wurden. Da viele Gläubige die ikonische Darstellung aus diversen Gründen dennoch "willkommen" hießen, wurden religiös erklärbare Lösungen in verschiedenen buddhistischen Schriften entwickelt. So autorisierten diverse Schulen schließlich die Handlungsmacht und Präsenz des Buddhas durch die Statuen aus dem Parinirvana heraus und erfüllten damit die religiösen Bedürfnisse der Gläubigen in Form materieller Objekte. Denn nicht nur Handlungsmacht, sondern auch Emotionen und praktische Aspekte spielen bei der Autorisierung ikonischer Bilder eine Rolle. So wird die Akzeptanz der Buddha-Darstellungen als Bewältigungsstrategie der Gläubigen bezüglich der weltlichen Abwesenheit des Buddhas gedeutet. Gleichzeitig eröffneten sich neue Möglichkeiten des religiösen Verdienstes, etwa durch das Anfertigen oder Verehren von Statuen. Somit führte letztlich das Zusammenspiel diverser Faktoren zur Etablierung des ikonischen Bilderkultes.

Vortrag 2:

Freitag, 15:00-15:30 Uhr

Upside Down ... Boy, You turn Me ... Inside Out ... And, Round and Round! – Dis-/ Re-/ Orientation und Phänomenologie am Beispiel von Queer Streetdance Nasim Ragus, Malmö

Basierend auf der Masterarbeit “Building Bridges on Queer Soil — Queer Kinship and the continuous Queering of Tkarón:to’s W*acking Community” wird dieser Vortrag den ästhetischen Ansatz der “Phänomenologie der Wahrnehmung” (Merleau Ponty, 1945) im Näheren inspizieren, fokussiert auf die Weiterentwicklung von Sara Ahmed’s Ideen der Queer Phenomenology als (Dis-/Re-) Orientation zum “Queer-Sein”. Wie erarbeitet in ihren Werken Orientations: Toward a Queer Phenomenology (2006) und Queer Phenomenology: Orientations, Objects, Others (2006) wird die Abhängigkeit der Sinn-Welt-Konstruktionen von der Körperlichkeit des Wahrnehmens an dem Beispiel von “Queer Movement, Culture and Kinship” auf Hinsicht des “Queering” und der Dis-/Re-/ Orientation untersucht.

Mit einer Einleitung in das Crafoord-Foundation-Grant unterstützte Forschungsprojekt wird die Kooperation mit einer lokalen Punking/Whacking/Waacking Community in Canada situiert. Demonstriert an dem konkreten Exempel einer Gruppe, die “Queer Movement” und “Queer Kinship” durch Streetdance praktiziert, werden die extrahierten Funde der “Queer Dis-/Re-/ Orientation dargestellt und durch den selbst-konzipierte Modell-Vorschlag “Spheres of Orientation” ein Versuch des Visualisieren und Verständnis-schaffen dieser Arbeit erbracht. Der Fokus liegt auf dem queeren Körper und des queeren Bewegungsformat / Tanz als Ausgangspunkte für die Disruption von Habitus sowie einer Reibung mit der Welt, und die simultan dadurch hervorgehenden individuell und kollektiv erfahrenen Vorgänge von interspersönlcher Fürsorge, Selbst-Wahrnehmung, SelbstVerwirklichung, und Selbst-Bestätigung.

Innerhalb des Symposiums wird die Sinn-Welt-(Dis-/Re-)Konstruktion anhand von Tanz und Queerness durch Phänomenologische Wahrnehmungsperspektiven untersucht und präsentiert.

Vortrag 3:

Freitag, 15:45-16:15 Uhr

Sprechend meditieren und einfach die Buddhanatur aktivieren. Wahrnehmung und Bedeutung des buddhistischen Gruppenchantens

Finn Trouvain, Marburg

Mit den Buzzwords "Meditation" und "Buddhismus" assoziieren wohl die meisten die stille Sitzmeditation der Zen-Schulen Japans oder exil tibetische Retreats. Meditation ist eine Praxis, die in vielen Religionen und auch säkularen Bewegungen genutzt wird. Dabei umfasst sie doch mehr als "nur" das stille Sitzen und Versinken; bewegte Meditation umfasst "Sport" wie Shaolin-Kung Fu und Tai Chi ebenso wie die Rezitation von Mantren, die auch in Gruppen gechantet (engl.: to chant: singen (Sprechgesang); skandieren) werden, um besondere Wirkungen hervorzurufen.

So verhält es sich auch bei der religiösen Ausübung im japanischen Nichiren-Buddhismus: Laut dem im 13. Jhd. n. chr. Z. lebenden Mönch der Tendai-Schule, der sich Nichiren (jap.: 日蓮: Sonnenlotus) nannte, sei das Lotos-Sutra von besonderem Wert und allein die Rezitation des Titels sei ausreichend, um die Buddhaschaft hervorzubringen. Die Bewegung, die dieser Mönch durch diese Lehre lostrat, findet auch heute noch Anklang: Die buddhistische Laienorganisation Soka Gakkai, 1930 in Japan gegründet, zählt heute rund zwölf Millionen Mitglieder, davon ca. achttausend in Deutschland.

Die grundlegende Praxis hat sich seit dem 13. Jhd. nicht geändert, noch immer chanten die Anhänger*innen des Nichiren-Buddhismus Nam-Myo-Ho-Renge-Kyo (jap.: 南無妙法蓮華經: Ich widme mich dem wahren Gesetz des Lotos-Sutra). Der dabei entstehende Klangraum wird durch verschiedene Materialitäten ergänzt, was die religiöse Praxis zu einem multisensorischen Erlebnis macht.

In meinem Vortrag möchte ich darauf eingehen, inwieweit die Besonderheiten dieser Meditationspraxis ausschlaggebend für die Mitgliedschaft sind und inwiefern das multisensorische Gebet als solches wahrgenommen wird. Dazu habe ich mit Mitgliedern der in Marburg ansässigen Ortsgruppe sowie der Jugendabteilung in Hessen der Soka Gakkai in Deutschland gesprochen und an Gebeten teilgenommen.

Vortrag 4:

Freitag, 16:30-17:00 Uhr

Die Materialität des Textes. Von den Möglichkeiten und Grenzen paläographischen Arbeitens für religionsästhetische und verflechtungsgeschichtliche Fragestellungen Clara Ragnitz, Leipzig

Das lateinische Frühmittelalter war eine Zeit weitreichenden kulturellen Wandels, der durch vielschichtige Kulturkontakte und Verflechtungen bedingt und gekennzeichnet wurde. Mit den Karolingern etablierte sich eine Dynastie, die Westeuropa nicht nur politisch dominierte, sondern auch religiöse Veränderungen bedingte. Die Christianisierung germanischer Stammesverbände durch fränkische wie angelsächsische Missionsstrategien ist Teil dieser allelopoietischen Transformationen – doch wie ist das Verhältnis dialektischer Beziehungen in einer Zeit zu erforschen, die durch Quellenarmut wie einseitige Überlieferung gekennzeichnet ist? Welche Möglichkeiten gibt es, anhand einzelner Manuskripte die weitreichenden kulturellen Verflechtungen und Veränderungen am Vorabend der karolingischen Renovatio zu untersuchen?

Der Vortrag widmet sich diesem methodologischen Problem unter Bezugnahme auf die religionsästhetische Anwendbarkeit der historischen Grundwissenschaften. Insbesondere die Disziplin der Paläographie, die im Zuge zunehmender Digitalisierung von Archivbeständen eine grundlegende methodische wie epistemologische Neuausrichtung erfährt, mag hierbei einen wertvollen Ansatz liefern, sich unter Verwendung eines begrenzten Quellenkorpus makroperspektivischen Fragehorizonten zu widmen, ohne die Grenzen wissenschaftlicher Erkenntnisbildung zu sprengen.

Das Erkenntnisinteresse gestaltet sich demnach zweifach: Zum einen gilt es, die Möglichkeiten wie Grenzen der historischen Grundwissenschaften für religionsästhetische, religionshistorische wie letztlich globalgeschichtliche Fragestellungen zu sondieren und zum anderen, einen epistemologisch fundierten Umgang mit Schriftquellen – insbesondere in ihrer materialen Aussagekraft – zu erproben. Anhand einer einzelnen Handschrift des ausgehenden 8. Jahrhunderts – dem Altsächsischen Taufgelöbnis, einem missionspraktischen Gebrauchstext – werden die vorgeschlagenen Arbeitsweisen auf ihre religionswissenschaftliche Anschlussfähigkeit überprüft und somit ein methodischer Ansatz erprobt, der textuelle Materialität, Religionsästhetik und Verflechtungsgeschichte miteinander verknüpft.

Vortrag 5:

Freitag, 17:15-17:45 Uhr

Zwischen Ranken, Ritual und Religion:

Verflechtungen von Pflanzen, Menschen und mehr-als-Menschen

Friedrich Ebel, Marburg

Obwohl uns Pflanzen in verschiedenen Formen alltäglich begegnen, werden ihnen Eigenschaften wie „Passivität“ zugeschrieben oder eine Form der „Sozialität“ aberkannt. Dagegen setzen sich die „critical plant studies“ für die Handlungsmöglichkeiten von Pflanzen und das Denken mit Pflanzen ein. In einigen indigenen Kontexten weltweit wurden Pflanzen jedoch bereits als „soziale“ Lebewesen mit einer eigenen „agency“ verstanden und ihre bedeutende Rolle konnte durch Rituale oder Zeremonien verinnerlicht werden, die Menschen nicht zwangsläufig von der „Natur“ trennten.

Ich werde versuchen mit meinem Vortrag auf die aktuellen Forschungsansätze zu der Erforschung von Pflanzen und den Verflechtungen mit Menschen und mehr-als-Menschen einzugehen und welche neuen Möglichkeiten sich der Erforschung von Religion und Pflanzen bieten könnten. Im Zusammenhang mit dem „material turn“ stellt eine Zuwendung zu Pflanzen und ihren „pflanzlichen“ Eigenschaften einen weiteren Schritt dar, der sich den Fragen stellt wie Religion „vegetativ“ ausgeführt wird und welche Rolle Pflanzen und ihre Materialität darin einnehmen.

Dabei möchte ich exemplarisch auf Beispiele eingehen, die eine Verflechtung von Pflanzen, Menschen und mehr-als-Menschen veranschaulichen und aufzeigen, welche Erkenntnisse durch die enge Zusammenarbeit und Interaktion mit Pflanzen gewonnen werden können.

Vortrag 6:

Samstag, 10:15-10:45 Uhr

**Sehnsucht als Grenzbewegung. Else Lasker-Schüler
im Horizont von Nietzsche und Steiner**

Leah Gutzwiller, Basel

Um 1900 gerät das „Leben“ selbst ins Zentrum philosophischer und religiöser Auseinandersetzungen: Es erscheint nicht länger als dem Geist untergeordnete Größe, sondern als dynamische, sich steigernde und widersprüchliche Bewegung. Grundlegend für die Konzeption von Sehnsucht in diesem Zusammenhang ist die von Friedrich Nietzsche initiierte Aufwertung des Lebens. Gegen die Degradierung zugunsten von Idee, Askese und Transzendenz setzt er ein Denken, das Bewegung und Bejahung ins Zentrum stellt. Sehnsucht lässt sich in dieser Perspektive nicht mehr als auf Erfüllung gerichtetes Verlangen fassen, sondern erscheint als Bewegung, die sich notwendig an Grenzen vollzieht – zwischen Körper und Geist, Innen und Außen, Ich und Welt.

Ausgehend von einem Nietzsche-Essay Rudolf Steiners, der dabei als Hypotext gelesen wird, untersucht der Vortrag die frühe Lyrik Else Lasker-Schülers als eigenständige poetische Auseinandersetzung mit diesen Diskursen der Jahrhundertwende. Anhand ausgewählter Gedichte aus dem Styx-Zyklus wird gezeigt, dass sich diese Bewegung hier nicht nur thematisch, sondern in der Schreibweise selbst vollzieht: Sehnsucht erscheint nicht als gerichtetes Verlangen, sondern als Verfahren, das Grenzen hervorbringt, verschiebt und wieder auflöst. Zugleich greifen die Gedichte auf tradierte, insbesondere religiöse Bildwelten zurück, unterlaufen diese jedoch durch ein Spiel mit Erwartung und deren Brechung, sodass eine doppelte, palimpsestische Struktur entsteht.

Vortrag 7:

Samstag, 11:00-11:30 Uhr

Schockästhetik und sinnliche Plausibilisierung: Religionsästhetische Inszenierung von Glaubwürdigkeit in Satanisch Ritualen Verschwörungsnarrativen Helen D'Costa, Göttingen

Narrative über Satanisch Rituelle Gewalt (SRG) zeichnen sich durch besonders intensive Darstellungen von Ritualen, Gewalt und Transgression aus. Satanismus erscheint darin nicht nur als bekanntes Thema, sondern als ästhetisch verdichtetes Bild des radikal Bösen. Berichtende Texte arbeiten häufig mit drastischen Szenen, religiös aufgeladenen Grenzverletzungen und symbolischen Umkehrungen. Sie berichten nicht nüchtern, sondern zielen auf emotionale und sinnliche Überwältigung ab.

Der Vortrag beschreibt und analysiert diese Darstellungsweise als religionsästhetisches Muster. Im Mittelpunkt steht die Beobachtung, dass die Wirkung dieser Narrativewesentlich über Schockästhetik entsteht. Tabubrüche, ritualisierte Gewalt und die Umkehr vertrauter religiöser Symbolik werden erzählerisch zugespitzt und als religiöses Gegenbild inszeniert. Satanismus fungiert dabei als Projektionsfläche religiös codierter Grenzüberschreitung. Das Böse wird nicht nur benannt, sondern über ästhetische Zuspitzung erfahrbar gemacht. Diese ästhetische Intensivierung ist eng mit sinnlichen Erzählstrategien verbunden. Körperliche Extremzustände, fragmentierte Erinnerungsszenen und dichte Wahrnehmungsbeschreibungen erzeugen Unmittelbarkeit, Nähe und dadurch Glaubwürdigkeit.

Diese Narrative werden im Rahmen des Vortrags nicht als Informationsquelle verstanden, sondern als ästhetische Konstruktionen religiöser Bedrohung. Untersucht wird, wie durch Schock, Sinnlichkeit und religiös codierter Transgression ein besonders wirkmächtiges Bild von Satanismus konstruiert wird, dessen Überzeugungskraft aus der Intensität der Darstellung hervorgeht. Der SRG-Diskurs lässt sich als Beispiel dafür lesen, wie religiöse Feindbilder vor allem über ästhetische Strategien des Erlebbar-Machens erzeugt werden.

Vortrag 8:

Samstag, 11:45-12:15 Uhr

Sensuale Erfahrung in der Serie „Payitaht: Abdülhamid“ – Panislamismus als erinnerungskulturelles Narrativ Ümmü Zor, Bonn

Vergessen und Erinnern sind für die Sinnstiftung einer Gemeinschaft von großer Bedeutung. Das Wissen über die kollektive Identität bestimmt dabei, woran erinnert wird. Für die Erinnerungspraxis hebt Jan Assmann den Begriff der „Zirkulation“ als wichtige Bedingung hervor, die ohne mediale Vermittlung nicht möglich wäre.

Astrid Erll schlägt eine medienzentrierte Gedächtnisforschung vor, indem sie das Konzept „Les cadres sociaux de la mémoire“ nach Maurice Halbwachs weiterentwickelt und den Begriff der „cadres médiaux“ prägt. Die Wirkung, die sich in Bezug auf das Erinnern entfaltet, hängt folglich von der Materialität und dem Wesen des jeweiligen Mediums ab. Historische Spielfilme und -serien sind vor diesem Hintergrund besonders wirksame Kommunikationsformen, weil sie auf emotionaler Ebene den auditiven sowie den visuellen Sinn ansprechen. Insbesondere die sensorische Wahrnehmung ermöglicht den Rezipierenden eine Identifikation mit dem dargebotenen Inhalt.

Der Beitrag untersucht die türkische Serie Payitaht: Abdülhamid (2016-2021) als Speichermedium, in dem die Regentschaft Abdülhamids II. (reg. 1876-1909) thematisiert wird. Mit Abdülhamid II. löste der Panislamismus das Osmanismus-Paradigma ab, wodurch die Politik einen integrativen Charakter annahm: Durch die Bekleidung des Kalifenamtes legitimierte Abdülhamid II. den Anspruch, Muslime weltweit zu repräsentieren.

In der Hochphase des Kolonialismus beabsichtigte der Sultan, ein antikoloniales Gewicht zu schaffen. Das Kalifat diente somit als religiöse und nicht zuletzt politische Instanz gegen vielfältige Bedrohungen.

Wie wird die panislamische Politik Abdülhamids II. in dieser Serie vermittelt (Akustik; Visualität; Rituale)? Wie werden Wissensbestände in Rituale und Symboliken überführt? Die serienimmanente Analyse rückt religiöse Materialität und sinnliche Erfahrung in den Mittelpunkt. Theoretisch stützt sich der Beitrag auf das Konzept des kulturellen Gedächtnisses nach Jan und Aleida Assmann.

Vortrag 9:

Samstag, 12:30-13:30 Uhr

Wieso nicht jeder Jesus sehen darf. Zur Entstehung ontologischer Wahrheiten

Natalia Grabke, Heidelberg

Was Heilige und Verrückte gemeinsam haben? Sie werden beide überdurchschnittlich oft von Heiligen besucht. Etwa Maria Wnęk, eine polnische Künstlerin. Heilige kämen zu ihr im Schlaf und im Wachzustand, so Wnęk, und trügen ihr auf, ihre Botschaft weiterzutragen. Als Botschafterin war Wnęk jedoch nicht allzu erfolgreich, denn an die Wahrhaftigkeit ihrer Visionen glaubte niemand außer sie selbst. In ihrem Dorf galt sie als „die Verrückte“ und wurde mehrmals gegen ihren Willen in Psychiatrien eingewiesen.

Ganz anders erging es der polnischen Ordensschwester Faustyna, der sich Jesus mehrere Male während ihres kurzen Lebens zeigte. Auch sie wurde aufgetragen, seine Botschaft weiterzutragen. Erfolgreicher hätte sie kaum sein können: Heute ist sie eine der bekanntesten katholischen Heiligen der Neuzeit und das Bild des Barmherzigen Jesus, das nach der Beschreibung ihrer Visionen gemalt wurde, wird von KatholikInnen auf der ganzen Welt verehrt.

Aber wie kommt es dazu, dass manche Erlebnisse als ontologisch wahr, also als in der Realität begründet gelten, während andere nur bloße Hirngespinnste sind? Der Vortrag versucht aufzuzeigen: Die ontologische Echtheit von Erlebnissen und Weltansichten ist kein starrer Wert, sondern wird in gesellschaftlichen Systemen immer wieder neu ausgehandelt. Zudem ist es kein rein ideeller Wert, sondern zeigt sich ganz konkret in der Behandlung von Menschengruppen, die die Welt „falsch“ wahrnehmen: andere Kulturen, religiöse Gruppierungen, „Verrückte“, und von der Gesellschaft Ausgegrenzte.

Exkursionen:

Muslimisches Marburg

Treffpunkt: Marburger Moschee, Bei St. Jost 17, 35039 Marburg

Bei einem Besuch der Marburger Moschee lassen wir uns durch das 2020 erbaute Gebäude führen und berichten, wie Materialitäten, Räume und Sinne das muslimische Leben in Marburg prägen. Eine Person der Gemeinde wird uns eine Führung durch die Gebets- und Gemeinschaftsräume geben, über diese und andere Themen berichten und unsere Fragen beantworten.

Jüdisches Marburg

Treffpunkt: Marburger Synagoge, Liebigstraße 21a, 35037 Marburg

Bei einem Besuch der Marburger Synagoge lassen wir uns durch das 2003 umgewidmete Gebäude führen und berichten, wie Materialitäten, Räume und Sinne das jüdische Leben in Marburg prägen. Eine Person der Gemeinde wird uns eine Führung durch die Gebets- und Gemeinschaftsräume geben, über diese und andere Themen berichten und unsere Fragen beantworten.

Reformation in Marburg

Treffpunkt: Marktplatz (Markt 1, 35037 Marburg)

Bei einem historischen Stadtrundgang durch das Marburg der Reformation erkunden wir die Bedeutung des kleinen Städtchens für die protestantische Bewegung und Theologie und deren Bedeutung für die Struktur Marburgs. Eine Person des Fachgebiets Kirchengeschichte der evangelischen Theologie wird uns eine Führung durch die Reformationsstadt geben, über diese und andere Themen berichten und unsere Fragen beantworten.

Workshops:

Die Kraft der Wiederholung - Ein Hör-Workshop von Luka Kitia über Steve Reich und georgische Ritualklänge Luka Kitia, B. A. Seminarraum

In diesem Hör-Workshop beschäftigen wir uns mit der Kraft der Wiederholung in Steve Reichs Minimal Music und in georgischen Ritualklängen. Ausgehend von Reichs „Come Out“ hören wir, wie sich wiederholende Klangmuster unsere Aufmerksamkeit, unser Körpergefühl und unsere Zeit- und Raumwahrnehmung verändern können. Danach wenden wir uns georgischen Ritualgesängen zu und fragen, wie Kontemplation, Wiederholung und Beschleunigung rituelle Räume öffnen, Gemeinschaft erzeugen und Übergänge vom „Profanen“ zum „Sakralen“ markieren. Gemeinsam diskutieren wir, wie Klang wirksam wird - als ästhetische Erfahrung und rituelle Praxis.

Objekte erzählen Religion - Materialität, Kontext und Deutung im Museum

Religiöse Objekte prägen unser Verständnis von Religion, doch ihre Bedeutungen entstehen erst im Zusammenspiel von Materialität, Kontext und Erzählung. Im Museum werden sie aus ihren ursprünglichen Zusammenhängen gelöst und neu gedeutet. Im Workshop untersuchen wir ausgewählte Objekte der Religionskundlichen Sammlung hinsichtlich ihrer materiellen Eigenschaften, religiösen Funktionen und musealen Präsentation. Dabei fragen wir: Welche Bedeutungen werden sichtbar und welche bleiben unsichtbar? Welche Rolle spielen Kategorien, Beschriftungen und kuratorische Entscheidungen?

Podiumsdiskussion:

Sinn und Sinnlichkeit religiöser Dinge – Materialität als gesellschaftliche Ressource und Konfliktfeld

**Prof. Dr. Edith Franke (Marburg), Dr. Ramona Jelinek-Menke
(Bonn), Dr. Antje van Elsbergen (Marburg)**

Im Rahmen des 31. Studierenden Symposiums der Religionswissenschaft versammelt dieses Podium drei Expertinnen, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit verschiedenen Fragen rund um religiöse Materialität und Sinnlichkeit auseinandersetzen und uns Einblicke in ihre Forschung und Werdegang geben.

Moderiert wird das Gespräch von Sasha Abel und Finn Trouvain. Das Publikum ist herzlich eingeladen, sich an der Diskussion zu beteiligen. Auch die spontane Auseinandersetzung mit einem Überraschungsobjekt aus der hauseigenen Religionskundlichen Sammlung ist Teil der Podiumsdiskussion.

Moderator*innen:

Sasha Abel

Bachelorstudentin in den Studiengängen Kritische Kultur- und Religionsforschung sowie Archäologie der Vor- und Frühgeschichte. Sie legt ihre Studienschwerpunkte auf Anti-Roma Rassismus und frühgeschichtliche Kultur- und Religionspraktiken in West- und Zentralasien sowie deren Rezeption in den sozialen Medien.

Finn Trouvain, B. A.

Masterstudierender im Studiengang Religionswissenschaft. Er hat seinen Bachelor in Vergleichender Kultur- und Religionswissenschaft ebenfalls in Marburg abgeschlossen und legt seine Studienschwerpunkte auf die religiöse Transformation der Gegenwart und neue Sozialformen des Religiösen.

Podiumsdiskussion:

Expertinnen:

Prof. Dr. Edith Franke

Seit 2006 Professorin für Allgemeine und Vergleichende Religionswissenschaft sowie Leiterin der Religionskundlichen Sammlung an der Philipps-Universität Marburg. Ihre Forschungsschwerpunkte legt sie auf Religionen und religiöse Pluralität in der islamisch geprägten Kultur Indonesiens, Theorie und Methodik der Religionswissenschaft, feministische Wissenschaftskritik, Gender und Religion sowie religiöse Gegenwartskultur in Deutschland.

Dr. Ramona Jelinek-Menke

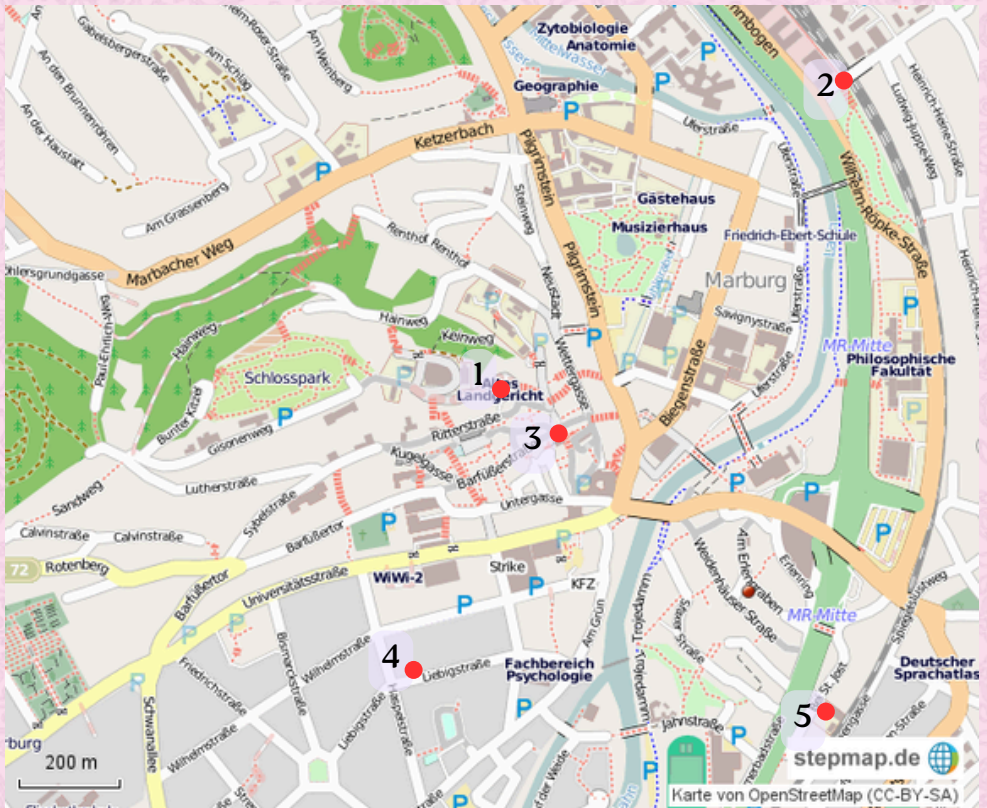
Seit 2025 Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung für Religionsforschung im Forum Internationale Wissenschaft an der Universität Bonn. Sie legt Ihre Forschungsschwerpunkte auf Religionen der Gegenwart, Materielle Religion und Religion im Museum, Religion und Gewalt, Gender und Disability Studies sowie Interpretative Sozialforschung.

Dr. Antje van Elsbergen

Seit 2007 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Empirische Kulturwissenschaft an der Philipps-Universität Marburg. Sie legt ihre Forschungsschwerpunkte auf Akustische Anthropologie, Autoethnographie, alternative Wissensproduktion, moderne Rezeption der griechischen Antike, Funktionen und Wandlungen des politischen Lieds vor allem in Griechenland, Mythenforschung sowie Entnetzungspraktiken als (auto-)ethnografische Methoden.

So findet ihr uns...

- 1: Religionswissenschaft, Landgraf-Philipp-Straße 4
- 2: Marburg (Lahn) Hauptbahnhof
- 3: Marktplatz, Markt 1
- 4: Marburger Synagoge, Liebigstraße 21a
- 5: Marburger Moschee, Bei St. Jost 17



<https://www.stepmap.de/landkarte/marburg-zentrum-PTjW7V23cG-i>

Danksagung

Wir möchten uns herzlich bei folgenden Personen und Organisationen für die Unterstützung des Symposiums bedanken:



Deutsche Vereinigung für
Religionswissenschaft



FöReMa
Förderverein für die
Religionskundliche Sammlung und
das Fachgebiet Religionswissenschaft
in Marburg e. V.



Zentrum für
interdisziplinäre
Religionsforschung

Fachgebiet
Religionswissenschaft

Prof. Dr. Edith Franke

Dr. Antje van Eslbergen

Dr. Ramona Jelinek-Menke

Dr. Susanne Rodemeier

Maike Wachs

Jette Lorenz

Luka Kitia

Heike Luu

Nelly Anacker

Charlie Denner

Julian Chaparro Moncada

Jule Ruyter

Pia Wilzbach

Samira Lindner